

Erzählend

Markus Wüthrich, FEG Horw-Kriens, 14. März 2021
Apostelgeschichte 25–26; bes. 26,2–29; Römer 10,14

"Ich verbreite die gute Nachricht von Christus erzählend" heisst unser Thema. Nicht nur die Ausstrahlung zählt. Nicht nur Taten, auch wenn man sagt: 'Taten sagen mehr als Worte'. Weder die Ausstrahlung noch die Taten erklären, warum. Gott hat uns einen Mund gegeben, damit wir erzählen können. Und unsere Freunde lieben Geschichten. In dieser Predigt schauen wir dem Apostel Paulus über die Schulter. Und wir bekommen Impulse, um unsere eigene Geschichte mit Gott in Worte zu fassen. Ich freue mich, wenn es dir hilft, weniger unbeholfen auf so geniale Fragen zu antworten, als ich das schon getan habe. Siehe dazu "Woche 5" im Begleitheft "Leben für meine Freunde".



Irritierende Antworten

In meiner Militärzeit war meinen Kollegen schnell mal bekannt, dass ich ein Christ bin. Das ergab zum Teil interessante Gespräche. Einer - ich glaube er hiess Kneubühler - fragte mich: "Warum bist du eigentlich Christ?" Meine Antwort hatte er nicht erwartet, und vielleicht habe ich auch seine Frage nicht richtig verstanden. Er war jedenfalls irritiert. Ich sagte: "Weil mich Jesus liebt!" War das eine gute Antwort? Kneubühler, wenn du auf irgendeinem Weg dies hier hörst, würde es mich brennend interessieren, ob du dich an dieses Gespräch noch erinnern kannst und was aus dir geworden ist.

Später, während meiner Studentenzzeit in Basel, spazierte ich eines Tages gelassen und fröhlich durch die Stadt. Ich überquerte gerade die Dreirosenbrücke. Und offenbar muss ich sehr glücklich ausgesehen haben. Ich glaube nicht, dass ich verliebt war. Auch nicht, dass ich gerade eine gute Note erhalten hätte. Ich glaube, ich war einfach fröhlich, als von Gott geliebter Mensch zu leben. Vermutlich war ich gerade dran, in Gedanken mit Jesus zu plaudern. Da sprach mich jemand an. Warum ich so glücklich sei. Meine Antwort hatte er nicht erwartet. Und ich weiss noch heute nicht, was mich ankam, so etwas zu sagen. Jedenfalls liess ich die Person mit einem grossen Fragezeichen stehen. Ich sagte: "Wissen Sie, ich komme eben vom Land!" War das eine gute Antwort? Vielleicht schon, als Eisbrecher, aber ich hätte ganz gut anschliessend über den wahren Grund meiner Zufriedenheit berichten können. Liebe Person von der Dreirosenbrücke, wenn Sie das hier sehen sollten und sich an diese kurze Begegnung erinnern, würde es mich brennend interessieren, ob Sie mittlerweile aufs Land gezogen sind. Noch mehr würde mich interessieren, ob Sie das Glück bei Gott gefunden haben. Denn das hätte ich Ihnen

erzählen können. Entschuldigung, dass ich so zufrieden war in mir, dass Sie mir damals egal waren.

Wer erzählt, erklärt

Wie aber sollen die Menschen zu Gott beten, wenn sie nicht an ihn glauben?
Wie sollen sie zum Glauben an ihn kommen, wenn sie noch nie von ihm gehört haben?
Und wie können sie von ihm hören, wenn ihnen niemand Gottes Botschaft verkündet?
Römer 10,14

Logisch, nicht wahr? Könnte es sein, dass Jesus darauf zählt, dass die, welchen an ihn glauben, auch von ihm erzählen?

"Ich verbreite die gute Nachricht von Christus erzählend" heisst unser Thema. Nicht nur die Ausstrahlung zählt. Nicht nur Taten, auch wenn man sagt: 'Taten sagen mehr als Worte'. Weder die Ausstrahlung noch die Taten erklären, warum. Gott hat uns einen Mund gegeben, damit wir erzählen können. Und unsere Freunde lieben Geschichten. In dieser Predigt schauen wir dem Apostel Paulus über die Schulter. Und wir bekommen Impulse, um unsere eigene Geschichte mit Gott in Worte zu fassen. Ich freue mich, wenn du aufmerksam dabei bleibst und es dir hilft, weniger unbeholfen auf so geniale Fragen zu antworten, als ich das getan habe. Siehe dazu "Woche 5" im Begleitheft "Leben für meine Freunde".

Ich merke mir: Ich kann meinen Freunden das, was mich begeistert und überzeugt, erzählen. Ganz natürlich. Nämlich:

1. Meine Geschichte mit Gott
2. Gottes Geschichte mit uns Menschen - und persönlich mit mir.

Von einem geübten Erzähler lernen

Zeit für die Biblestory über den Apostel Paulus, der auch eine geniale Einladung zum Erzählen bekommen hat. Die Geschichte hat sich im Jahr 60 nach Christus abgespielt - also knapp 30 Jahre nachdem Jesus gekreuzigt wurde und wieder auferstanden ist.

Biblestory Apostelgeschichte 25-26

- Porzios Festus war der neue Statthalter für die Provinz Judäa geworden. Bei seiner Amtseinführung in Jerusalem sprachen ihn jüdische Führungspersonen auf einen besonderen Gefangenen an, den er doch endlich verurteilen sollte: Paulus.
- Für Festus war klar: keine Verurteilung ohne Prozess. Und so kamen die Ankläger mit ihm aus Jerusalem in seine Statthalter-Residenz, nach Cäsarea am Meer, wo auch Paulus gefangen gehalten wurde.
- Der Prozess verlief überraschend: Paulus beteuerte seine Unschuld, Festus schlug darauf hin ein Verhör in Jerusalem vor, was Paulus aber ablehnte (wohlwissend, dass es unterwegs ein Attentat auf ihn geben würde). Und so berief sich Paulus auf die höchste richterliche Instanz: den Kaiser in Rom.
- Paulus blieb vorerst im Gefängnis, bis die Reise nach Rom geregelt wäre.
- In der Zwischenzeit erhielt Festus Besuch. König Agrippa II kam mit seiner Schwester Berenike zum Antrittsbesuch. Als Agrippa vom gefangenen Paulus

erfuhr, wollte er ihn unbedingt kennen lernen. Am nächsten Tag wurde Paulus vorgeführt. Das Treffen wurde von vielen Offizieren und einflussreichen Männern mitverfolgt.

- Paulus erhielt die Gelegenheit, sich zu verteidigen. Er hob die Hand und begann: "Ich freue mich, König Agrippa, dass ich mich heute vor dir verteidigen kann. Du kennst dich ja gut aus mit jüdischen Bräuchen und Streitfragen. Sei so freundlich und hör mir geduldig zu.
- Es ist allgemein bekannt, dass ich bereits als Kind nach jüdischer Tradition erzogen wurde. Ich wurde Mitglied der strengen Gruppe der Pharisäer.
- Jetzt bin ich vor Gericht, weil ich daran glaube, dass Gott seine Verheissung erfüllt und dass Gott die Toten auferwecken wird. Aber damals versuchte ich mit vollen Einsatz, die Anhänger von Jesus von Nazareth zu stoppen. Ich verhaftete sie, zwang sie dem Jesus abzuschwören, stimmte für ihre Todesstrafe und verfolgte sie in weit entfernte Städte.
- In einem solchen Auftrag der obersten Priester reiste ich eines Tages nach Damaskus. Es war etwa Mittagszeit, o König, da umstrahlte uns ein gleissendes Licht. Wir fielen zu Boden und ich hörte eine Stimme: 'Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Es ist schwer für dich, gegen meinen Willen anzukämpfen.'
- 'Wer bist du, Herr?' fragte ich. 'Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh jetzt auf. Ich will dich zu meinem Diener und Zeugen machen. Du wirst sowohl Juden, wie auch Nichtjuden von mir erzählen. Ich will dich dabei bewahren. Den Leuten sollen die Augen geöffnet werden, damit sie sich vom Dunkel zum Licht umkehren, aus der Macht Satans zu Gott. Dann werden sie Vergebung ihrer Sünden und einen Platz in Gottes Volk empfangen.'
- König Agrippa, ich habe dieser Vision gehorcht und habe sowohl Juden und Nichtjuden davon gepredigt. Da verhafteten mich einige Juden im Tempel. Aber Gott beschützte mich. Ich lehre, was bereits die Propheten sagten: dass Christus leiden und als Erster von den Toten auferstehen würde, als Licht für die Juden wie für die Nichtjuden."
- Da explodierte Festus: "Paulus, du bist verrückt. Das viele Studieren hat dir wohl den Verstand geraubt." "Das stimmt nicht", sagte Paulus, "es ist wahr und vernünftig. König Agrippa kann das bestätigen. König Agrippa, glaubst du den Propheten? Ich weiss, dass du es tust."
- Aber Agrippa entgegnete: "Es fehlt nicht viel und deine Argumente machen mich zum Christen?" Darauf Paulus: "Ob wenig oder viel fehlt, ich bete jedenfalls zu Gott, dass nicht nur du, sondern jeder Einzelne hier so werden wie ich - ausgenommen diese Ketten hier."
- Da standen der König, der Statthalter, Berenike und alle anderen auf und gingen. Beim Hinausgehen sagten sie zueinander: "Dieser Mann verdient weder Todesstrafe noch Gefängnis. Er könnte frei gelassen werden, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte."

Gib deiner Geschichte einen Rahmen

Paulus nutzt die Aufforderung, sich zu verteidigen, als Chance. Er verteidigt eigentlich nicht sich, sondern erzählt einfach seine Geschichte mit Jesus - und die Geschichte von Gott mit uns Menschen. Dabei erzählt er etwas über sein Leben ohne Jesus und etwas über sein Leben mit Jesus. Und dazwischen, wie es zur Wende kam.

Abgeschlossen hat er seine Verteidigungsrede mit einer direkten Frage an König

Agrippa. Sowieso ist mir aufgefallen, wie oft er während seiner ganzen Rede König Agrippa persönlich mit Namen anspricht. Das spricht an.

Wenn wir also Paulus über die Schulter schauen, dann sehen wir einen einfachen Rahmen. Erzählt sein Leben vor Jesus, dann die Wende, dann sein Leben mit Christus. Und die Frage an seinen Zuhörer am Schluss. (Vgl Apg 26,20 und Heft S.38-40)

Dieses vorher-Wende-mit-Schema erwähnt Paulus auch in seiner Rede.

Ich habe (...) gepredigt, dass sie sich von ihren Sünden abwenden und zu Gott bekehren müssen. Durch ihre guten Werke sollen sie beweisen, dass sie ihr Leben geändert haben. Apg 26,20 nlb

Für mich, der ich als Kind zum Glauben an Jesus gefunden habe, ist es schwierig, meiner Geschichte mit Jesus diesen Rahmen zu geben. Es gibt bei mir 8 oder 9 behütete Kinderjahre, in denen ich niemanden umgebracht habe, niemanden geschwängert habe, niemanden betrogen habe... Und dann gibt es über 40 Jahre, in denen ich mit Jesus unterwegs bin. Und doch kann ich meine Geschichte Jesus diesen Rahmen geben.

Ich kann zum Beispiel meine Bekehrungsgeschichte als Junge erzählen. Das spricht nicht nur Kinder an. Ich beginne dann damit, dass ich von meiner Art und Veranlagung spreche, Dinge genau zu nehmen, aber das Gefühl zu haben, nicht zu genügen. Dann von meiner Lüge, meiner Wende zu Jesus und davon, was sich dadurch geändert hat: Freude, Angenommen sein, Mut zum Bereinigen meiner Fehler, Mut zum Erzählen.

Ich kann aber auch erzählen, wie ich seither erlebt habe, wie Jesus mir geholfen hat, mich von Sünden abzuwenden. Wie er mich erlöst hat aus einer bestimmten Not, aus einer bestimmten Sucht. Wie er aus meinem Minus ein Plus gemacht hat. Das sind ganz starke Geschichten mit Gott, wenn wir solche Dinge erzählen. Da fühlen sich viele unserer Freunde angesprochen, weil sie oft ähnliche Nöte mit ihrem Minus haben.

Ich kann aber auch erzählen, was aus mir geworden wäre, wenn ich den Glauben an Jesus nicht gefunden hätte. Wo wäre ich gelandet ohne Erlösung, ohne Gottes Gnade und Liebe? Wo wäre ich jetzt, ohne die Bibel? Ich weiss ja, wo ich in meinem Leben Schlagseite habe. Wo ich strauchle.

Hätte Paulus die Begegnung mit Jesus nicht gehabt, was wäre aus ihm geworden? Ein brutaler Kämpfer, der alle aus dem Weg räumt, die nicht auf seiner Linie sind. Hätte Martin Luther die Begegnung mit der Gnade Gottes nicht erlebt, was wäre aus ihm geworden? Ein depressiver Mönch in einer Einzelzelle. Gute Frage: was wäre aus dir geworden, wenn du Jesus nicht kennen gelernt hättest? Einige muss ich so fragen: Was wird aus dir noch werden, wenn du nicht diesem Jesus auf eine Weise begegnen kannst, die dein Leben komplett verändert? Lass dich auf Jesus ein! Er verwandelt dein Minus zum Plus!

- Erzähle deine Bekehrungsgeschichte
- Erzähle, wie Jesus etwas in deinem Leben vom Minus zum Plus gewendet hat
- Erzähle, was ohne Jesus aus dir hätte werden können und wie du jetzt mit Jesus lebst

2Wort-Geschichten

Wenn wir Paulus noch genauer zuhören, dann merken wir, dass er ein bestimmtes Thema in allen vier Teilen aufgreift. Es ist die Hoffnung, dass Gott seine Verheissungen erfüllt.

1. Als Pharisäer war er überzeugt von dieser Hoffnung. Und dass sie als Pharisäer-Gruppe diejenigen sind, welche darauf achten, diese Hoffnung rein zu behalten. Darum - wegen dieser Hoffnung - war Paulus ein brutaler Christenverfolger. Er wollte diesen Irrweg ausrotten. Hoffnung? Da setzen wir ein grosses Fragezeichen: was war das bloss für eine Hoffnung?
2. Als Jesus erschien, hat er dem gelehrten Paulus mit wenigen Worten klar gemacht, dass ER, Jesus von Nazareth, die Erfüllung dieser Hoffnung war. Licht in der Dunkelheit - davon haben die Propheten gesprochen. Befreiung aus der Macht Satans - das war die Messias-Erwartung. Vergebung der Sünden, ein Erbe bei Gott. All das gehörte zur Hoffnung von Paulus - und jetzt erfüllt es sich in der Person von Jesus!
3. Dann wird Paulus zu einem Hoffnungs-Spreader. Er redet davon, wie Gott die alten Voraussagen erfüllt hat. Auch hier in seiner Verteidigungsrede:

Ich lehre nur das, was schon die Propheten und Mose vorausgesagt haben - nämlich, dass der Christus leiden und als Erster von den Toten auferstehen würde, als Licht für die Juden wie für die Nichtjuden. Apg 26,22b-23 nlb

4. Und zuletzt greift er dasselbe Thema nochmals auf. In der Frage an König Agrippa:

König Agrippa, glaubst du den Propheten? Ich weiss dass du es tust! Apg 26,27 nlb

Paulus könnte also seine Geschichte mit einem einzigen Wort zusammenfassen - zuerst mit Fragezeichen, dann mit Ausrufezeichen:

Hoffnung? Hoffnung!

Diese Art von 2Wort-Geschichten können wir gut anwenden. Denn sie erzählt nicht nur, was wir erlebt haben, sondern auch was Gott mit uns gemacht hat. Sie erzählt, wie unser Minus zum Plus geworden ist.

Meine 2Wortgeschichte heisst zum Beispiel: genügen? genügen! Die Frage und meine Not oder mein Stolz war oft: genüge ich? Genüge ich den Erwartungen meiner Eltern? Genüge ich in der Schule? Genügt mein Leben vor Gott? Genüge ich als Vater, als Ehemann, als Pastor? Und in dieses Fragen und Bangen hinein erlebe ich, wie Jesus mir begegnet und sagt: Kusi, das sind die falschen Fragen. Du wirst immer irgendwo nicht genügen. Aber schau: ich genüge für dich! Meine Liebe genügt, meine Gnade reicht aus, um dich bis in den tiefsten Winkel deiner Persönlichkeit zu erfassen. Und in diesem "Jesus genügt!" lerne ich zufrieden und dankbar zu leben: als Vater, als Ehemann, als Pastor, als Freund, als Nachbar, als Musiker, als Jogger... Jesus genügt.

Was ist deine 2Wort-Geschichte? Welches Thema zieht sich durch dein Leben und deine Geschichte hindurch? Wo ist Gott dran, dein Minus in ein gewaltiges Plus zu verwandeln? Und warum um alles in der Welt haben wir manchmal das Gefühl: das

behalt ich für mich, das erzähle ich niemandem? Wisst ihr was: das ist so schade. Deine Geschichte mit Gott - und seine Geschichte mit dir, erklärt so gut, wie Jesus in der heutigen Zeit an Menschen handelt.

Zwei Reaktionen - zwei Antworten

Die erste Reaktion auf die Rede von Paulus kommt von Festus. "Du spinnst! Irgendwas hat dich um den Verstand gebracht!" - Und Paulus geht zurück zu den anerkannten Fakten.

Paulus antwortet nicht: "Na dann, wenn du meinst..." Nein, aber was er sagt, finde ich auch grad spannend. Er beteuert nämlich auch nicht: "He, hallo, lieber Festus. Ich habe das erlebt - und was wagst du es, meine persönliche Geschichte in Frage zu stellen?" Denn unsere persönliche Geschichte haben wir zwar so erlebt, kann aber auch ganz psychologisch erklärt werden - bei Paulus halt: eine krankhafte Vision und verwirrende Lektüre. Paulus geht zurück auf die Fakten. "Diese Dinge sind wahr und haben sich so zugetragen. König Agrippa kann das bezeugen."

Zeuge sein bedeutet nicht nur, die eigene Bekehrungsgeschichte erzählen zu können. Zeuge sein bedeutet, die Wahrheit meiner Geschichte bestätigen zu können.

- *J. Warner Wallace ist ein Polizei-Detektiv. Sein Job ist, in ungeklärten Mordfällen den Mörder zu finden. Man hatte damals, als der Fall vor Gericht war, einfach nicht genug Argumente, um den Täter zu überführen. Manchmal sind diese Mordfälle so weit in der Vergangenheit, dass die Zeugen nicht mehr leben. Trotzdem kann Warner Wallace und seine Kollegen oft doch den Mörder ausfindig machen. Wie geht das? Er liest die ganze Dokumentation von dem, was damals zu dem Fall aufgeschrieben worden ist. Alles. Er liest nicht nur einen Teil, und macht sich dann sein Bild. Er hört auch nicht einfach auf sein Bauchgefühl, sondern will alles, was er dann darüber sagt, ganz genau begründen können. Es muss ja dann vor Gericht diesmal genügend Argumente geben, damit der Fall abgeschlossen werden kann. Weiter führt Warner Wallace viele Gespräche. Wenn es keine Augenzeugen mehr gibt, dann sucht er Menschen, die heute bestätigen können, dass die Augenzeugen damals die Wahrheit gesagt haben. Er sucht so zusätzliche Beweise.*
- *J. Warner Wallace ist ein Christ. Und er ist ein Apologetiker. Das heisst: er liebt es, unseren Glauben zu begründen und andere davon zu überzeugen, dass er auf wahren Tatsachen beruht. Anders als Paulus im Jahr 60 nach Christus kann er aber nicht mehr auf Augenzeugen zurückgreifen. Was tut er? Er sucht Beweise dafür, dass die Augenzeugen von der Auferstehung die Wahrheit sagen. Da gibt es gute Gründe, die wir zum Beispiel auch im AlphaLive-Kurs genauer anschauen. Er bestätigt also die Augenzeugen. Und das können wir auch tun. Paulus sagte: "Ich bin nicht verrückt. Diese Dinge haben sich genau so zugetragen. König Agrippa kann das bestätigen." Genauso können wir sagen: "Ich bin nicht einfach auf eine religiöse Masche hereingefallen. Und meine persönlichen Erlebnisse mit Jesus sind keine Einbildung. Denn das, was ich glaube, beruht darauf, dass Jesus wirklich gelebt hat und dass er nach seinem Tod am Kreuz tatsächlich auferstanden ist. Da gibt es viele, die das genau erforscht haben und zum Schluss*

gekommen sind: die Dinge haben sich wirklich so zugetragen. Ich kann dir gerne ein Buch oder einen Film dazu ausleihen."

Die zweite Reaktion ist die von König Agrippa: "Fast würdest du noch einen Christen aus mir machen." - Und Paulus zeigt seinen Herzenswunsch, dass dies tatsächlich geschieht.

Hier antwortet Paulus gewinnend und zeigt sein Herz: "Ich wünschte mir, dass du das wirst. Und nicht nur du, sondern alle, die das jetzt hören." Diesen Wunsch: 'werde so wie ich, ausgenommen dieser Fesseln' diesen Wunsch dürfen wir aussprechen. Den dürften unsere ungläubigen Verwandten und unsere suchenden Freunde wissen. Nicht drängend, nicht fordernd, aber wenn es wirklich auch unser Wunsch ist, dann sollten unsere Nächsten das doch wissen, oder?

Fazit

Lassen wir noch einmal den Leitvers auf uns wirken. Und lasst uns dafür beten, dass wir mutig und überzeugt, mit grossem aufrichtigem Interesse dort den Mund auf machen und erzählen, wo sich die Gelegenheit dafür bietet. Möge Gott uns helfen, sprachfähig zu werden. Und nicht nur zu erzählen: "Ich komme eben vom Land!"

Wie aber sollen die Menschen zu Gott beten, wenn sie nicht an ihn glauben?
Wie sollen sie zum Glauben an ihn kommen, wenn sie noch nie von ihm gehört haben?
Und wie können sie von ihm hören, wenn ihnen niemand Gottes Botschaft verkündet?
Römer 10,14

Vertiefung

- Mache dir einige Notizen zu deiner Geschichte mit Jesus - mithilfe der Apostelgeschichte 26,20-Struktur (siehe Heft S.38-40) oder auch mithilfe der 2Wort-Geschichten Idee (siehe www.2wortgeschichten.de)
- Suche einen Ort, wo du deine Geschichte erzählen möchtest. In deiner Kleingruppe oder in der "Geschicht mit Gott"-Zeit im Gottesdienst? In deiner Familie, bei einer Freundin, einem Kollegen? Sprachfähigkeit kann man trainieren.